



Woche der Brüderlichkeit 17. Bis 24. März 2019

„Mensch, wo bist du? – Gemeinsam gegen Judenfeindschaft“

Das Motto verknüpft die biblische Frage nach der Verantwortung von uns Menschen für unser Verhalten gegenüber Gott und den Mitmenschen mit dem verstärkt öffentlich auftretenden Antisemitismus. Der Begriff *Judenfeindschaft* wurde vom Vorstand des Koordinierungsrats der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Deutschland gewählt, um die ganze Bandbreite der Erscheinungsformen und Facetten des Antisemitismus abzubilden.

Antisemitismus ist nicht das Problem der jüdischen Minderheit sondern der Mehrheitsgesellschaft, der es an Achtung vor der Minderheit, an Toleranz und Zivilcourage mangelt. An diese geht die Frage, *Mensch wo bist Du*. Dabei ist es wichtig zu fragen, was der sich nicht nur in Worten sondern auch zunehmend in Taten zeigende Antisemitismus für die Juden und Jüdinnen, die in Deutschland leben, bedeutet.

Eröffnet wird die Woche am 17. März um 11:30 Uhr im Hessischen Landtag (Eingang Grabenstraße, Einlass nur mit Personalausweis). Unter dem Titel *„Judenhass in der Einwanderungsgesellschaft“*. Analysen und Gegenstrategien wird sich **Professor Dr. Micha Brumlik** mit dem Motto auseinandersetzen.

Der emeritierte Professor am Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/M ist Senior Advisor am Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin/Brandenburg. Von 2000 bis 2005 war er Leiter des Fritz-Bauer-Instituts, von 1989-2001 Stadtverordneter der GRÜNEN in Frankfurt. 2016 wurde Micha Brumlik mit der Buber-Rosenzweig-Medaille ausgezeichnet.

„Ein klares Zeichen gegen Hass und Hetze“ ist das Thema am 19. März um 19 Uhr im Haus an der Marktkirche. Zum Vortrag und Gespräch kommt der rheinland-pfälzische Beauftragte für jüdisches Leben und Antisemitismusfragen, Dieter Burgard. Im Mai 2018 wurde er als erster in Deutschland in dieses Amt berufen.

Dieter Burgard ist seit 1989 in der Gedenkarbeit aktiv: seit über 20 Jahren Vorsitzender des Fördervereins Gedenkstätte KZ Hinzert und seit 2001 Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen zur NS-Zeit in Rheinland-Pfalz sowie seit 2002 Mitglied des Wissenschaftlichen Fachbeirates und des Kunst- und Kulturbeirates zur Gedenkarbeit der Landeszentrale für politische Bildung.

Im Mittelpunkt des traditionellen „Abends der Begegnung“ am 21. März um 18 Uhr in der Jüdischen Gemeinde stehen Vortrag und Gespräch mit Rabbiner Jehoschua Ahrens, Gemeinderabbiner in Darmstadt und Beauftragter für Interreligiösen Dialog des Landesverbandes

der Jüdischen Gemeinden in Hessen. Er ist einer der Verfasser der Erklärung orthodoxer Rabbiner zum Christentum „Den Willen unseres Vaters im Himmel tun“. Der Text wird die Grundlage des Gesprächs mit ihm sein.

Nach einer Karriere als Marketing Manager für verschiedene internationale Konzerne machte er eine Rabbinerausbildung in Israel. Seit seinem Master-Abschluss an der Cambridge University promoviert er an der Universität Luzern. Rabbiner Ahrens engagiert sich europaweit in mehreren Gremien und Kontexten für den jüdisch-christlichen Dialog.

Nach der anschließenden Besichtigung der Synagoge mit Informationen zur Jüdischen Gemeinde sind alle eingeladen, bei israelischem Wein und Speisen vom Büfett miteinander ins Gespräch zu kommen.

Anmeldungen erforderlich bis 18. März unter Tel.- 0611-73424221 oder Email: gcjz-wiesbaden. Kostenbeitrag für Bewirtung: 4 Euro.

Das Konzert zum Abschluss der Woche der Brüderlichkeit findet am 24. März um 17 Uhr im Festsaal des Rathauses statt.

Auf 50 Klangfarben Palisander lässt der Marimbaphonvirtuose Alex Jacobowitz Werke klassischer Komponisten ebenso wie jüdische und israelische Lieder erklingen.

Alex Jacobowitz wurde 1960 in New York geboren. Während des Studiums an der Ithaca School of Music (New York) verliebte er sich in den besonderen Klang des Xylophons. Nach einem Jahr mit dem Jerusalem Symphony Orchestra ließ Alex Jacobowitz das Leben als Orchestermusiker hinter sich und ist seither auf der ganzen Welt als Solist tätig. Zu seinem Repertoire gehören Stücke von Johann Sebastian Bach bis Erik Satie, von Tango über Flamenco bis Klezmer.

Musik sei eine Sprache, die ihm dem Schöpfer näher bringe, so Alex Jacobowitz. Deshalb gilt sein Streben nicht nur der Liebe zur Musik, sondern ebenso der steten Suche nach Nähe zu seinem Schöpfer. „den Dienst der Hände mit der Ergebenheit des Herzens zu vereinen.“

Zahllose Zeitungsberichte, Radioportraits und Auftritte im europäischen Fernsehen markieren seinen unermüdlichen Einsatz für diese persönliche Form musikalischer Völkerverständigung. 2012 erschien der Film „Married to the Marimba“ des britischen Filmemachers Alan Rosenthal und das Fernsehportrait „Held der Straße“ des SWR. 2002 veröffentlichte er sein Buch *Ein klassischer Klezmer. Reise Geschichten eines jüdischen Musikers*, München, Luzern: Tree of Life Productions.

Gefördert durch das Kulturamt Wiesbaden

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei.

Hintergrund

Seit 1952 Jahren veranstalten die im „Deutschen Koordinierungsrat (DKR)“ zusammengeschlossenen „Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit“ im März eines jeden Jahres die „Woche der Brüderlichkeit“. In allen Teilen des Landes werden aus diesem Anlass die unterschiedlichsten Veranstaltungen angeboten, um auf die Zielsetzung der Gesellschaften und das jeweilige Jahresthema hinzuweisen.

Bei der zentralen Eröffnungsfeier, die in diesem Jahr am 10. März in Nürnberg stattfindet, verleiht der Koordinierungsrat der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Deutschland alljährlich die Buber-Rosenzweig-Medaille an Personen, Institutionen oder Initiativen, die sich um die Verständigung zwischen Juden und Christen, gegen Antisemitismus, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit verdient gemacht haben.

Preisträger 2019 sind die „Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (KIgA)“ und das „Netzwerk für Demokratie und Courage e.V. (NDC)“.